Sitzung der Stadtverordneten.

Vorläufiger Bericht.

* Leipzig, 12. December. Am Rathstische anwesend: die Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi, Polizeidirector Bretschneider, Stadträthe Freiling, Nagel.

Zu der vom Rathe beschlossenen Nachbewilligung von 500 ℳ für Conto 28 des diesjährigen Haushaltplans „Steinbruch bei Grosdorf" wird Zustimmung ertheilt, dagegen der Erlaß eines von der Firma „Verblendsteinwerke C. Kretschmann in Borsdorf" infolge Ueberschreitung von Fristen für Lieferung von Verblend- und Formsteinen für den Vieh- und Schlachthof zu vergütenden Betrags von 1452 ℳ auf Antrag der Schlachthofs-Commission mit 22 gegen 21 Stimmen abgelehnt, während der hierzu gestellte Antrag des Herrn Gontard, beim Rathe zu beantragen, daß die Hälfte des gedachten Betrages dem Lieferanten erlassen werde, mit großer Majorität angenommen wird.

Das Collegium genehmigt folgende Vorlagen des Rathes, betreffend a. die käufliche Uebernahme verschiedener von der hiesigen Fleischer-Innung im Gebäude des Gutes Pfaffendorf getroffenen baulichen Herstellungen und Einrichtungen zu dem auf zusammen 2300 ℳ geschätzten Zeitwerthe; b. ein Abkommen mit der hiesigen Handelskammer wegen Abänderung der Grenzen des ihr zur Erbauung der neuen Börse überlassenen Platzes; c. Verkauf des an der Ecke der Sebastian-Bach- und Hauptmannstraße belegenen Villenbauplatzes Nr. 7 von 1264,316 qm Flächengehalt für 31 ℳ pro Quadratmeter und unter Bezahlung der Kosten von 119 ℳ für die den Platz einfriedigende Bretplanke und der für Herstellung von 2 Beschleusen entstandenen Kosten von je 55 ℳ; d. ein Abkommen mit Herrn Gustav Oskar Steckner über wegen Gewährung eines Beitrags von 15 000 ℳ zu den Kosten der Verbreiterung des Thomaspäßchens; e. Anlegung eines botanischen Schulgartens und einer Alleebaumschule auf der am Schleußiger Wege gelegenen Wiese, Abtheilung 3 der Petersvorstadt, mit 6600 ℳ bez. 6500 ℳ Aufwand. Die Anregung zu dieser Einrichtung ist gelegentlich der Schuldirectoren-Conferenz gegeben und dabei die Nothwendigkeit des Besitzes einer derartigen Anlage allseitig anerkannt worden.

Betreffend das Ortsstatut für den Anschluß der Gemeinden Reudnitz und Anger-Crottendorf, ist nach einer mündlichen Entschließung eine Abänderung des § 1 Abs. 2 nothwendig geworden. Diese Bestimmung bezieht sich auf die Vertretung der Stadt Leipzig im Landtage. Nach dem Statut würde Reudnitz und Anger-Crottendorf bei dem Leipziger Land-Wahlkreise zu verbleiben haben; damit ist jedoch das Ministerium nicht einverstanden, sondern weist beide Gemeinden dem städtischen Landtagswahlkreise zu. Der Rath hat nun, im Vertrauen auf die Zusage der Staatsregierung, s. Z. beim Landtage für eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten der Stadt Leipzig im Landtage — nach Aufnahme der Vororte — eintreten zu wollen, die Streichung des bezüglichen Passus des Ortsstatuts beschlossen. Das Collegium stimmt, dem Ausschußantrage gemäß, der Rathsvorlage zu, stellt aber dabei an den Rath das Ersuchen, daß der Anschluß weiterer Vororte an die Stadt im Zusammenhange mit der in Aussicht gestellten landesgesetzlichen Erhöhung der Zahl der von der Stadt Leipzig zu wählenden Landtags-Abgeordneten geregelt werde.

Endlich genehmigt das Collegium die beiden Rathsvorlagen, betreffend die Ausdehnung des Schlachtzwanges auf die am 1. Januar k. J. aufzunehmenden Orte Reudnitz und Anger-Crottendorf unter Einführung des Ortsstatuts über den Schlachtzwang daselbst und einen Nachtrag zu dem Ortsstatut der Stadt Leipzig vom 20. December 1877 in Betreff des Polizeiamtes, der sich auf die künftige Handhabung des Polizeiwesens in Leipzig bezieht. Danach hört das jetzige Polizei-Collegium auf, zu bestehen; der Polizeidirector wird durch beide städtische Collegien gewählt und seine Wahl unterliegt der Bestätigung des Ministeriums. Der Polizeidirector hat auch in Zukunft die volle Verantwortlichkeit für alle Handhabungen betreffs der Sicherheitspolizei zu übernehmen.

Hierauf folgt eine nicht öffentliche Sitzung.

Reichstag.

(Specialbericht des „Leipziger Tageblattes".)

13. Sitzung vom 12. December, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher u. A.

Die Bänke des Hauses sind sehr spärlich besetzt.

Das Haus tritt in die erste Berathung des von Abg. Hitze und Gen. (Centr.) beantragten Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Einführung des Befähigungsnachweises).

Ein gleichlautender Antrag ist Namens der conservativen Partei von den Abgg. Ackermann und Gen. gestellt.

Abg. Metzner (Centr.): Der schädliche Einfluß des gegenwärtigen Zustandes hat es zuwege gebracht, daß der selbstständige Handwerkstand immer mehr schwindet und daß der nationale Wohlstand in die unermeßlich großen Taschen einiger Hunderttausender zusammenfließt, während Millionen von Handwerkern dem Elend verfallen sind. Dieser Zustand darf nicht mehr lange andauern. Derselbe ist allerdings ein selbstverschuldeter, weil unsere wirthschaftliche Gesetzgebung von alten Dogmen beherrscht wird. Die Einführung der Gewerbefreiheit ist der größte Fehler unseres Jahrhunderts gewesen. Unser Antrag beabsichtigt nicht eine Radicalcur, aber er ist in so fern von großer Bedeutung, weil er eine Bresche in das Princip der Gewerbefreiheit legt. Wer sind die Inhaber der großen Möbelmagazine, der großen Schuhwarenlager ꝛc.? Das sind zum größten Theile Leute, die kein Handwerk erlernt haben. Aus demselben Grunde, aus welchem der Staat für wichtige Zweige der Verwaltung die Staatsprüfung verlangt, wollen wir die Prüfung für das Handwerk, denn was auf der einen Seite Recht ist, kann auf der andern kein Unrecht sein. Der Befähigungsnachweis soll einerseits der Ausbeutung des Handwerkes durch die Speculation einen Riegel vorschieben, er soll aber andererseits auch dahin führen, daß bessere Arbeit geliefert wird. Nach beiden Richtungen hin ist der Nachweis ein unbestreitbarer Fortschritt. Der Befähigungsnachweis oder die Meisterprüfung ist auch nothwendig zur Erhaltung unserer Standesehre und man soll den Handwerkerstolz nicht unterdrücken. Früher setzte jeder Handwerker eine Ehre darein, bei der Meisterprüfung ein vorzügliches Stück Arbeit zu liefern, durch die neuere Gesetzgebung hat sich dieses Streben erheblich verloren. Unser Antrag soll dieses Gefühl wieder beleben. Der deutsche Handwerkertag in München hat sich für die Einführung des Befähigungsnachweises erklärt und sind demselben auch eine große Zahl von Zustimmungstelegrammen aus Oesterreich zugegangen, woraus sich ergiebt, daß wir mit unserem Antrage eine große nationale Frage lösen. Redner beruft sich schließlich auf den Ausspruch eines conservativen Mitgliedes des preußischen Abgeordnetenhauses aus dem Jahre 1849, dessen Worte von Anfang bis zu Ende auf die heutige Zeit passen; es war dies der Herr Reichskanzler. Meine Ergebenheit zur Regierung, so schließt der Redner, zwingt mich zu erklären, daß sie nicht ungestraft den Handwerkerstand zu Grunde gehen lassen darf. (Beifall im Centrum.)

Abg. Ackermann: Unser Antrag ist von seinen Gegnern eine Demonstration genannt. Eine solche Bezeichnung ist doch nicht zulässig gegenüber einem Antrage, der nur wieder aufgenommen wird, weil er in der vorigen Session nicht zur Erledigung gekommen ist. Der Antrag ist begründet durch das Programm der conservativen Partei. Wir haben auf dem Gebiete der Gewerbeordnung schon Manches mit Hilfe des Centrums erreicht und dafür sind wir dankbar. Auch hier treffen wir uns wieder zusammen, denn auch das Centrum hat sich von der Nothwendigkeit der Reform überzeugt. Heute handelt es sich eigentlich nur noch darum, zu erörtern, was seit dem vorigen Jahre Neues auf diesem Gebiete passirt ist. Der Bundesrath hat unsere vorjährigen Beschlüsse auf diesem Gebiete ablehnend beantwortet und daraus ist anzunehmen, daß er auch unserem heutigen Antrage ablehnend gegenüber steht. Es giebt Handwerker, welche sich gegen den Befähigungsnachweis erklären und der größte Theil der Handwerker verhält sich wohl indifferent zu dieser Frage. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Handwerker seit vielen Jahren einen harten Kampf um ihre Existenz führen. Die Innungstage haben sich fast durchgängig für die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises ausgesprochen. Dem gegenüber steht allerdings ein Beschluß des deutschen Gewerbekammertags, der sich gegen den Befähigungsnachweis erklärt, in welchem aber nicht alle Gewerbekammern vertreten waren. Wir können also diesen Ausspruch nicht als eine Kundgebung des Handwerkerstandes ansehen. Wir wollen für den Handwerker durch Gesetz dasjenige erreichen, was ihm durch das Innungsstatut nur zu einem kleinen Theile gewährt wird. Wir wollen mit unserem Antrage den kleinen Handwerkerstand lebensfähig erhalten und wollen abwarten, ob wir mit dem Antrage bei den verbündeten Regierungen nicht Anklang finden. (Beifall rechts.)

Abg. Duvigneau (nat.-lib.): Durch die Rede des Abg. Metzner ging der Ton, daß alle Mitglieder, welche seinem Antrage nicht zustimmen, Arbeiterfeinde seien. Dem darf nicht unwidersprochen bleiben. Gerade weil wir Freunde des Handwerks sind, erklären wir uns gegen diese Anträge; wir halten dieselben für ein Unglück für den Handwerkerstand, weil dieselben dem Stande einen schweren Stein anstatt Brod geben. Wir widersprechen dem Antrage, weil er das Princip der Gewerbefreiheit durchlöchert und weil er durchaus nicht erreicht, was er erreichen soll. Er befreit den Handwerkerstand nicht von der schwindelhaften Concurrenz und er ist auch nicht geeignet, das Publicum gegen Ausbeutung zu schützen. Will man dem Handwerkerstand helfen, so muß dies durch Selbsthilfe geschehen, durch Bildung tüchtiger Lehrlinge, durch Einrichtung von Handwerkerschulen. Die Anträge sind hervorgenommen aus alten Zeiten und sie sind schon vor langen Jahrzehnten als nicht mehr brauchbar erklärt worden. Auf eine Berathung der Anträge in der Commission wollen wir uns nicht einlassen, weil wir Gegner der Anträge sind und weil Neues für dieselben von den Antragstellern noch keiner Richtung hin vorgebracht ist. (Beifall.)

Abg. Frohme (Socialdem.): Die Antragsteller haben auch nicht das Geringste vorgebracht, um uns für ihre Anträge zu enthusiasmiren. Wie man die Einführung der Gewerbefreiheit als ein Unglück für den Handwerkerstand bezeichnen kann, ist unbegreiflich. Die Gewerbefreiheit ist eine Nothwendigkeit, wie die moderne Production überhaupt. Es ist hier so viel von der Ehre des Handwerkerstandes gesprochen; diese liegt oder gar nicht beim Meister, sondern beim Gesellen. Der Befähigungsnachweis wird sich auch niemals nur auf einen kleinen Theil des Handwerks beschränken. Wir glauben nicht, daß die Innungen mit dem Befähigungsnachweis einen sicheren Zustand für das Handwerk herbeiführen; das Handwerk kann bei der gegenwärtigen Productionsweise nicht bestehen, es muß zu Grunde gehen. Worauf es ankommt, ist, daß wir dahin wirken müssen, daß der Unterschied zwischen dem Arbeitsherrn und dem Arbeitsknechte möglichst verkleinert wird. Die Innungsmeister sind übermüthig geworden gegen die Arbeiter, wie keine andere Vereinigung von Arbeitgebern. Die schwarze Liste bei den Innungen ist ausgebildet, wie nie zuvor. In den Innungen ist kaum der zehnte Theil des Handwerkerstandes vertreten und man muß wirklich die Kühnheit bewundern, mit welcher die Innungen zu behaupten wagen, daß ihre Interessen die des Handwerkerstandes seien. In den wirklich guten alten Zeiten hatte der Befähigungsnachweis einen Sinn. Das ist heute Alles anders geworden; nicht die Befähigung, sondern lediglich das Geld spielt heutzutage eine Rolle. Die Klagen über die Unsolidität des Handwerks sind bereits im vorigen Jahrhundert laut geworden und haben sich bis auf die heutige Zeit fortgesetzt. In den Innungen ist der Egoismus, welcher das Handwerk unpolitisch gemacht hat, ebenfalls vertreten. Nicht um Fähigkeit handelt es sich, sondern um Gewissenhaftigkeit und diese werden Sie mit dem sogenannten Befähigungsnachweis nicht schaffen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Antrag abgelehnt werden wird, denn mit der Ablehnung wird der Hochmuth der Innungen gedämpft und der sociale Frieden gefördert werden.

Abg. Schmidt (Elberfeld dfr.): Wir haben unsern Standpunct in dieser Frage nicht verändert, wir werden die Vorlage ablehnen, wie wir sie früher abgelehnt haben. Abg. Metzner hat auf seine Ausführungen bereits die Qualitung durch den socialdemokratischen Redner erhalten. Der vernünftige Standpunct für diese Anträge ist meiner Ansicht nach der Schornstein, in welche man alle diese Dinge hineinschreibt. (Heiterkeit.) Die Bestrebungen der Antragsteller werden nur von einem sehr geringen Theile des Handwerkerstandes unterstützt, die Anträge sind der Anfang des Endziels und dieses ist die Zwangsinnung. Dieses Ziel dient weder zum Vortheile des Einzelnen, noch der Gesammtheit und deshalb werden wir dagegen stimmen. (Beifall links.)

Abg. Lohren (Reichsp.): Wir haben unsere Stellung zu dem Handwerkerstande bereits wiederholt in unseren Anträgen dargelegt und haben bekundet, daß wir dem Befähigungsnachweise günstig gestimmt sind, aber nur für solche Gewerbe, mit denen eine Gefahr für Menschen verbunden ist. Der Antrag, wie er gestellt ist, kann von den verbündeten Regierungen nicht angenommen werden und deshalb behalten wir uns vor, unsern frühern Antrag, welcher der Sache engere Grenzen zieht, wieder einzubringen.

Die allgemeine Besprechung wird hierauf geschlossen.

Nach einem kurzen Schlußworte des Abg. Hitze ergreift als Mitunterzeichner des conservativen Antrages der Abg. v. Kleist-Retzow das Wort, um noch einmal zu betonen, daß der Reichstag willig gewesen, der Landwirthschaft und Industrie in ihrer Noth zu helfen durch Einführung der Zölle und daran die Frage zu knüpfen, weshalb man der Noth des Handwerks so abweisend gegenüberstehe. Wolle man den Handwerkerstand in seiner Hilfslosigkeit bestehen lassen? Die zahlreichen Petitionen, welche dem Reichstage vor Jahren zugegangen seien, beweisen es, daß der Handwerkerstand Hilfe erwarte. Diejenigen, welche von dem Handwerkerstande Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit verlangen, müssen für die Anträge stimmen.

Da ein Antrag auf Ueberweisung der Anträge an eine Commission nicht gestellt ist, so findet die zweite Berathung derselben im Plenum statt.

Darauf vertagt sich das Haus bis Donnerstag 1 Uhr. (Gesellschaftsgesetz.)

Schluß 4¼ Uhr.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Eine neue Handarbeit, welche sich bald allgemeiner Beliebtheit und Anwendung erfreuen dürfte, stellen die Glas-Radier-Arbeiten dar, wie sie von der Firma Rud. Moser & Sohn, am Fleischerplatz, geliefert werden, sie machen den Eindruck einer in Ebenholz eingelegten und mit Glas bedeckten Silber- oder Perlmutter-Schnitzerei, erfordern wenig Zeit und Mühe, sind von prächtigem Ansehen und daher zu Geschenken sehr zu empfehlen. Die Glas-Radier-Arbeiten können bei allen Gegenständen angewandt werden, welche überhaupt eine Einlage zulassen, z. B. bei allerhand Kasten und Cassetten, Garderoben-, Schlüssel- und Zeitungshaltern, Musikalien- und Journal-Ständern, Serviettenstehern, Präsentirtellern, Tabletts, Spiegel, Lese- und Notenpulte, Photographie-Rahmen, Salontische, Möbeln ꝛc. ꝛc. Wer etwas Apartes und Neues sucht, wird sicher in den Glas-Radier-Arbeiten, die von genannter Firma vorgezeichnet, angefertigt und auf Wunsch auch fertig rahmirt geliefert werden, Befriedigung finden. Jedenfalls lohnt es sich, sich dieselben anzusehen.

† Ein Jeder weiß am besten, wo ihm der Schuh drückt, sagt das Sprichwort, und das gilt am meisten von Denen, welche von Hühneraugen geplagt sind. Die sich immer weiter ausbreitende Praxis des durch ärztliche Autoritäten begutachteten Wiener Hühneraugen-Operateurs Hermann Ludrer (Adresse Lindenstraße 6) setzt die Hühneraugenplage auf den Aussterbeetat. Schnell, schmerz- und gefahrlos wird Jedermann nicht nur von Hühneraugen, sondern auch von deren lästigen Begleitern Nagelentzündungen und Hornhaut befreit.

† Beim Herannahen der Weihnachtszeit erscheint ein Hinweis auf die renommirte Kunstmühle angezeigt, welche die hiesige Firma J. F. Bohle, Brühl 4, in den mannichfachsten zu Geschenken sich eignenden Gegenständen anzubieten hat, als Möbel, Teppiche, Tuchstoffe, Bettwaaren, Kleiderwaaren, Bettdecke, Gold- und Silberwaaren, Uhren, ferner Weine, Spirituosen ꝛc.

† Unter allen Kleidungsstücken nimmt das Schuhwerk die erste Stelle ein, denn dasselbe soll nicht allein den ästhetischen Anforderungen eines schönen Kleidungsstückes, sondern auch in erster Linie der Zweckmäßigkeit entsprechen. Durch gut passendes Schuhwerk, welches genau nach jedem einzelnen Fuß angefertigt wird, sind Fußleiden ausgeschlossen, vorhandene aber werden gehoben oder wenigstens bedeutend gemildert, doch einen der wichtigsten Zwecke hat das Schuhwerk in Hinsicht auf die Gesundheit und auf das allgemeine Wohlbefinden zu erfüllen. Unendlich viele Krankheiten lassen sich auf die Erkältung der Füße zurückführen, und wie Viele wären schon von großen Leiden verschont geblieben, wenn sie auf geeignetes Schuhwerk mehr Rücksicht genommen hätten. Ein vorzügliches Mittel gegen Fußleiden und Erkältungen bietet Schuhwerk aus Kalbleder, wenn die natürlichen Haare gegerbt sind. Dieses Leder hat dadurch, daß bei dem Gerben die thierischen Haare nicht entfernt werden, solche vorzügliche Eigenschaften, daß daraus gefertigtes Schuhwerk den medicinischen Ansprüchen nach jeder Seite entspricht. Dasselbe erhält die Wasserdichtigkeit, hält aber lindert alle Fußleiden und ist ein unverwüstlicher Schutz gegen Erkältungen. Da nun die Eigenthümlichkeit dieses Leders bei der Anfertigung des Schuhwerkes besondere Sorgfalt erfordert, so ist es vielleicht Vielen erwünscht, zu erfahren, daß der Schuhmachermeister Franz Kremer, Brühl 8, Treppe B, auf Grund langjähriger Erfahrungen solches Hornschuhwerk als Specialität in jeder Art anfertigt. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, alle Fußleidende und Solche, welche gegen Erkältung Schutz suchen, auf denselben hinzuweisen.

† Es ist nicht uninteressant, darauf hinzuweisen, daß im Verlaufe der letzten Jahre der Wein-Import von der Insel Samos, an der Westküste Klein-Asiens gelegen, in Leipzig ein außerordentlich bedeutender geworden ist — ein Beweis, der für die ausgezeichnete Qualität dieses namentlich Kranken und Genesenden zu empfehlenden köstlichen Naturproductes spricht. Namentlich Verdienst hat sich um diese in der That staunenswerthe Weineinfuhr die Firma B. H. Leutemann (Ecke der Kurzing- und Windmühlenstraße) hierselbst erworben, welche die besten Bezugsquellen hat und somit im Stande ist, den Samos-Wein unverfälscht und zu billigsten Preisen zu liefern.

† Schon lange hat man sich bestrebt, die vegetabilischen festen Fette so rein darzustellen, daß sie zur Bereitung von Speisen verwendet werden können. Die vegetabilischen Fette haben nämlich vor den animalischen den großen Vorzug, daß sie jede Uebertragung einer Krankheit ausschließen. Es ist bekannt und wiederholt nachgewiesen, daß Menschen durch den Genuß von Fett, das von kranken Thieren herrührte, selbst erkrankt sind. Diese Thatsache veranlaßte schon einen unserer größten Chemiker Justus von Liebig und noch ihm noch viele andere Männer von großer wissenschaftlicher Bedeutung darauf hinzuweisen, von welchem Vortheile es sein würde, wenn es gelänge, eine Methode aufzufinden, nach der die festen Fette des Pflanzenreiches möglichst geruch- und geschmacklos gewonnen werden könnten. Lange schien es, als ob die Technik die Schwierigkeiten, welche sich allen in dieser Richtung gemachten Versuchen entgegenstellten, nicht überwinden sollte. Nun ist es endlich doch gelungen. Die Firma P. Müller & Söhne bringt ein vorzügliches vegetabilisches Fett auf den Markt, das aus den Cocosnüssen gewonnen und deshalb von ihr „Cocosnußbutter" genannt wird. Die damit bereiteten Speisen sind von äußerst reinem Geschmack. Die bisher von der Fabrik veröffentlichten Atteste beweisen zur Genüge, wie günstig es von maßgebenden Autoritäten beurtheilt wird. Es wird durch Cocosnußbutter nunmehr auch den weniger bemittelten Classen die Möglichkeit gegeben, ihre Speisen und Backereien mit einem gesunden und reinschmeckenden Fett darzustellen, ohne dafür mehr Geld ausgeben zu müssen; denn die Cocosnußbutter ist ebenso billig wie die bisher verwendeten geringen Fettarten und Buttersurrogate, und verweisen wir auf die betreffende Anzeige in heutiger Nummer.

† Je näher das Liebes- und Freudenfest rückt, desto eifriger beschäftigt man sich mit der Wahl von Geschenken, die gern gesehen sind. Daß dazu namentlich auch Conditoreiwaaren gehören, ist bekannt. Wir machen deshalb auf Einiges aufmerksam, was uns in dem bestrenommirten Geschäft des Herrn Martin im Salzgäßchen vor Augen getreten ist. Wir nennen da zuerst die Honigkuchen, die den Kindern nicht nur einen angenehmen Genuß bereiten, sondern auch ihrer Gesundheit sehr zuträglich sind. Daneben sahen wir sehr feine Sorten von Pfefferkuchen, Pumpernickel (welcher für den Thee sehr zu empfehlen ist), Macronen und Macronenkuchen, Eiskuchen, sowie alle Sorten von Marzipan. Auch die Figuren aus Zucker und Chokolade, welche besonders immer die Aufmerksamkeit der Jugend auf sich lenken, machen der Kunst alle Ehre. Das Martin'sche Geschäft genießt einen hervorragenden Ruf und findet nicht nur in Leipzig, sondern auch auswärts viel Anerkennung. Seine Waaren gehen nicht nur nach den größeren Städten Sachsens, sondern auch nach Berlin, Paris ꝛc. Der Weihnachtsmann findet dort eine große Auswahl von höchst willkommenen Festgeschenken.

Literatur.

Dem vor zwei Monaten erschienenen ersten Bande der neuen, vierten Auflage von Meyer's Handlexikon (Leipzig, Bibliographisches Institut) ist nunmehr der zweite Band gefolgt und damit dieses ausgezeichnete Werk abgeschlossen. (Der Preis beträgt in 1 Band gebunden 15 ℳ, in 2 Bände gebunden 16 ℳ) Es giebt kaum ein anderes Buch, welches im täglichen Gebrauch sich derart nützlich erwiese, wie gerade dieses. Reichhaltig, genau, knapp und dennoch erschöpfend zu sein — das sind die Vorzüge, denen dieses Werk seinen außerordentlichen und sich immer steigernden Erfolg zu danken hat. Auch die neue, vierte Auflage weist eine beträchtliche Vermehrung und gründliche Neubearbeitung der Artikel auf, der illustrative Theil ist noch verschönt und bereichert, das Format vergrößert und zum Druck eine scharfe deutsche Schrift gewählt.

* * *

Ein Prachtwerk in der Worte schönster Bedeutung bringt auch dieses Jahr die Firma F. Tandel in Leipzig für den Weihnachtstisch auf dem Büchermarkt: Für Herz und Haus. Eine Sammlung unserer schönsten Lyrik mit Illustrationen von Willy Claudius, sowie zahlreichen Bildern noch hervorragender Künstlern herausgegeben von Pauline Schanz. Diese Gedichtsammlung wird gewiß überall freundlichst Aufnahme finden, denn die Herausgeberin hat mit klarem Verständniß und Kenntniß des wirklich Schönen von bekannten und beliebten Dichtern die prächtigsten Gaben zusammengetragen und geordnet, daß der Wandel im Leben der Menschen und in der Natur vom Entstehen bis zum Vergehen zu vollständiger Veranschaulichung gelangt. —d.

* * *

Ein halbes Jahrhundert. Erinnerungen und Aufzeichnungen. In drei Bänden. Von Adolf Friedrich Graf von Schack. Mit dem Bildniß des Verfassers. Zweite durchgesehene Auflage. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien. Deutsche Verlags-Anstalt 1889. Preis geh. ℳ 15, eleg. geb. ℳ 18. Wie groß der Anfang gewesen, den dieses Memoirenwerk in der deutschen Lesewelt gefunden, beweist die hier vorliegende, nothwendig gewordene zweite Auflage. Es gewährt in der That auch haben Reiz einem Manne wie Schack von so freier unabhängiger Stellung, so hochentwickelter ästhetischer Feinfühligkeit und, was mit dieser letzteren Eigenschaft eigentlich nur ausnahmsweise verbunden vorkommt, von so praktischer Klarheit und wohlgeschulter Schärfe des Urtheils in allen seinen Erinnerungen zu folgen, bei allen seinen Erlebnissen zu begleiten, sein Urtheil über die, man möchte sagen zahllose Menge von hervorragenden Männern aus allen Lebensstellungen und Bethätigungsgebieten zu vernehmen, mit denen Schack im Laufe seines Lebens in Berührung gekommen ist. Die Mannigfaltigkeit der Erlebnisse und Berührungen wird natürlich noch dadurch wesentlich gesteigert, daß sich Schack während eines sehr großen Theils seiner Lebenszeit auf den weitesten Reisen befanden. Aus dieser bunten, wechselvollen Folge von interessanten Gesichtsnissen und den darüber niedergeschriebenen Betrachtungen und Empfindungen kann natürlich ein kurzer Bericht höchstens in Gestalt eines Registers oder Inhaltsverzeichnisses gegeben werden. Darum ist es besser, den neugierigen Leser an das fesselnde Buch selbst zu verweisen, ein Lesestoff für die traulichen Winterabende, besser als zwanzig Sensationsromane. W.

* * *

Eitel Sonnenschein. Von Martha Renate Fischer. Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart. Eine herrliche Weihnachtsgabe für Mädchen in dem Backfischalter kann es nicht geben, wie diese lustige lehrreiche Geschichte aus froher Mädchenzeit, welche die sehr beliebte Verfasserin voll Anmuth und natürlichem Humor in dem mit Farbendruckbildern nach Aquarellen von W. Claudius geschmückten Buche erzählt. Die Schilderungen aus dem Leben und Treiben von Lena Rüheff und Gustel Stettner, den beiden Jungen mit den Mädchenherzen, den eigentlichen Heldinnen des Buches, des lustigen Pastorentöchterchen Käthchen und Trute Bischof, den vier Freundinnen, sind so reich an erheiternden und herzbewegenden Momenten, daß alle Leserinnen und Leser des Buches dasselbe nur befriedigend aus der Hand legen werden. Wir wünschen demselben aber die weiteste Verbreitung. —d.

* * *

Das Stolze'sche Stenographie-System hat kürzlich durch Berathung und Beschluß der leitenden Stellen eine ungemein vereinfachte Form angenommen und damit zu den durch seine weite Verbreitung bezeugten Vorzügen eines folgerichtigen Zusammenhangs und einer strengen Bestimmtheit seiner Regeln den neuen gewonnen, daß diese Regeln wesentlich haben beschränkt und Ausnahmen vermieden werden können. Diesen vereinfachten Unterricht ertheilt die durchaus umgearbeitete neue, 51. Auflage der bekannten „Anleitung zur deutschen Stenographie" (178. bis 182. Tausend), die im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin soeben ausgegeben wurde (Preis 1 ℳ); daran schließt sich als Lehrbuch: Kurzing. Die Fortbildung in der Verwendung der Stenographie. Die Leichtigkeit der Erlernung, die Einfachheit seiner Schriftzüge und seine Leistungsfähigkeit stellen das Stolze'sche System nunmehr in die erste Linie der heutigen Kurzschriften.

* * *

Im Verlage von Schmidt & Spring in Stuttgart ist wieder ein Buch von dem beliebten Jugendschriftsteller Franz Hoffmann erschienen, welches allen Knaben und Mädchen als Weihnachtsgeschenk gewiß willkommen sein wird. Die beiden Erzählungen Der alte Gott lebt noch und Nena, mit farbigen Bildern geschmückt, sind ganz dazu geeignet, zu der großen Zahl der Verehrer, welche der Verfasser in der jungen Leserwelt schon besitzt, noch neue hinzuzufügen. Das Gefühl für Recht und Pflicht, die Gottesfurcht, die Verehrung, Liebe und Achtung gegen Eltern, Geschwister und Nebenmenschen sucht der Verfasser durch Erzählungen in den jungen Gemüthern zu erwecken und zu festigen, und der Einfluß, welchen er dadurch herbeiführt, kann nur ein guter sein. Wie groß überhaupt die Zahl seiner jungen Freunde ist, geht am klarsten daraus hervor, daß die Franz Hoffmann'schen Bücher in den Jugend- und Schulbibliotheken immer die begehrtesten sind. —d.

* * *

Träumereien eines Junggesellen, oder ein Buch des Herzens. Von H. Marvel. Aus dem Englischen von Ch . . . . Mit 4 Lichtdruckbildern und zahlreichen Text-Illustrationen von F. Jüttner. Berlin, Hofmann & Co. Eleg. geb. Die vorliegende prächtig ausgestattete Ausgabe ist die einzige illustrirte in Deutschland. Das classische Werk wird in dieser Gestalt sicherlich sich viele neue Freunde erwerben und besonders als passliches Geschenk auf den Weihnachtstische willkommen sein. Wir empfehlen dasselbe zu diesem Zwecke auf das Angelegentlichste.

* * *

Eine der erquicklichsten Gaben für Freunde alles wirklich Schönen ist das im Verlage von Gustav Engel in Leipzig in zweiter Auflage erschienene Dichtwerk von Fritz Frenzel: Im Wandel der Zeiten. Das Buch mit seinen Reflexionen, Bildern und Träumen ist Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Rumänien, der genialen Dichterin „Carmen Sylva", vom Verfasser gewidmet und enthält eine Fülle tief empfundener Gedanken. Der innige Ton, welcher die Muttersprache in so herrlich reinem Klange erstrahlen läßt, dringt zum Herzen und erweckt darin von Neuem die leider oft längst vergessenen Gefühle der Dankbarkeit gegen das treue, gute Mutterherz. Aber auch die anderen poetischen Ergüsse „Im Wandel der Zeiten" sind wahre Perlen und das Ganze in seinem sinnigen Gewande ist ein prächtiges Festgeschenk für Frauen, Mütter und Mädchen. —d.

* * *

Konstantinopel, die dritte Hauptstadt Rußlands? Eine politisch-militairische Studie von X . . . . Mit einem Plan, darstellend das russische Zukunftsreich. (Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung [Th. Mieroitsch, Königl. Hofbuchhändler].)

Rathgeber in Einkommensteuersachen. Eine Anleitung für Jedermann zur richtigen Declaration, sowie zur wirksamen Reclamation. Mit Beispielen erläutert von einem Sachverständigen. (Dresden, Verlag von C. C. Meinhold & Söhne, Königl. Hofbuchdruckerei.)

Die zweite Ehe. Stiefeltern und Stiefkinder. Eine Beleuchtung vom socialen und rechtlichen Standpuncte für Alle, die es angeht, von Ottomar Beta, Verfasser von „Die Kunst verheirathet und doch glücklich zu sein". (Berlin, R. v. Decker's Verlag, G. Schenck, Königl. Hofbuchhändler.)

Taschenkalender für die Lehrer sämmtlicher höherer Schulen auf das Schuljahr 1889/1890. 3. Jahrgang. Nebst einer Beilage. Morgengebete enthaltend. Herausgegeben von Dr. Heinrich Spindler. (Leipzig, Verlag von Gustav Fock.)

430 deutsche Vornamen. Als Maharuf für das deutsche Volk zusammengestellt von Hermann Boll, Progymnasiallehrer. (Leipzig, Verlag von Gustav Fock.)

Illustrirter Katalog ausgewählter Werke aus dem Verlage von F. A. Brockhaus. (Leipzig 1889, F. A. Brockhaus.)

Illustrirter Weihnachts-Katalog englischer und französischer Werke. — Christmas-Catalogue for the Continent. — Catalogue de Noël. — Die darin verzeichneten Bücher sind von A. Twietmeyer, Buchhandlung für in- und ausländische Literatur in Leipzig, ohne Aufenthalt zu beziehen.

† Dresden, 12. December. Nachdem gestern, Dienstag, die feierliche Einsegnung des am 9. d. Mts. im Alter von 78 Jahren verstorbenen Herrn Generalmajors Frhrn. Georg von Wagner im Sterbehause (Kaiserstraße) erfolgt war, gelangte die Leiche des Verschiedenen zur Ueberführung nach dem inneren Neustädter Friedhofe. Heute Vormittag 10 Uhr fand in dortiger Friedhofshalle die Einsegnung durch Herrn Archidiakonus Schmidt in Gegenwart einer anderlesenen Trauerversammlung statt. Außer den nächsten Verwandten fanden sich an der Bahre ein: fast die gesammte hiesige Generalität, das vollzählige Officierscorps des Schützenregiments mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg, eine Unterofficersabtheilung desselben Regiments, Officiere und Unteroffiziere der Jägerbataillone, sowie Officiere aller übrigen hier stehenden Militairabtheilungen. Während der Chopinsche Trauermarsch vom Musikcorps des Schützenregiments ausgeführt wurde, trugen die Mannschaften der „Heimkehr" den Sarg zur Grabstätte. Unter den Klängen des Parademarsches des Schützenregiments, unter Ehrerweisung der Trauerversammlung sank der Sarg ins Grab. Ein Trauerchoral beendete nach Gebet und Segensspruch die ernste Bestattungsfeier.

Telegraphische Depeschen.

* Madrid, 11. December. Das neue Ministerium stellte sich heute dem Senate vor. Ministerpräsident Sagasta erklärte, er werde dieselbe Politik wie früher befolgen und bei den Cortes Vorschläge, betreffend das allgemeine Stimmrecht, die militairischen Reformen und eine Verminderung der Ausgaben einbringen. Das Ministerium begab sich darauf in die Kammer.

* Madrid, 11. December. In der Deputirtenkammer gab der Ministerpräsident Sagasta eine ähnliche Erklärung ab wie im Senate. Silvela brachte eine Interpellation ein über die Vorgänge in Madrid am 11. November anläßlich der Anwesenheit Canovas bei Castillo's, sowie über die Politik der Regierung. Silvela griff die Behörden heftig an, die es nicht verstanden hätten, den Ruhestörungen vorzubeugen. Sagasta erwiderte, die Regierung hätte nicht mit Gewalt die Anwesenheit von etwa 20 000 Personen bei der Ankunft Canovas hindern können. Sobald es zu ungesetzlichen Handlungen gekommen sei, habe der Präfect die nöthigen Maßregeln ergriffen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Paris, 12. December. Ein Bleigießer, Namens Perrault, wurde wegen des Verdachts, die gegen ein Stellenvermittlungsbureau verwendeten Bomben angefertigt zu haben, verhaftet.

* Rom, 12. December. (Kammer.) Bonghi fragte Crispi, ob derselbe über die inneren Verhältnisse in Abyssinien Nachrichten erhalten habe und ob er über den gegenwärtigen rechtlichen Charakter des Besitzes von Massauah Actenstücke vorzulegen gedenke. Crispi erwiderte, die Nachrichten aus Abyssinien seien nicht derartige, daß mit Sicherheit auf den wirklichen Stand der Dinge daselbst geschlossen werden könnte. Sicher sei jedoch, daß im Umirat von Aethiopien